

Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem englischen Bieger.

Kriegs-Eindrücke.

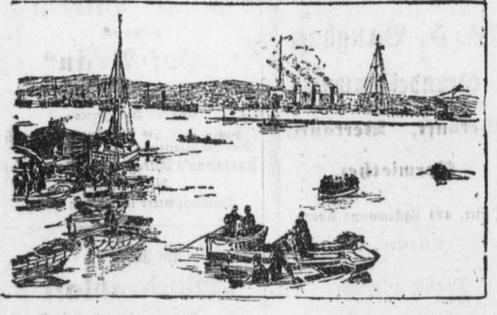
Der Freund eines deutschen Helden schreibt: Wenn einst der Historiker die Geschichte dieser Tage schreibt, wird er viel zu erzählen haben von gewaltigen Schlachten, Siegen und Niederlagen. Denen aber, die diese Kämpfe und Zeiten selbst miterlebten, prägt sich oft irgend ein kleines Erlebnis, von dem kein Lied, kein Feidenbuch meldet, tiefer ein als jene riesengroßen Taten. Da kann ich einen, der vor von den ersten Augusttagen an dabei. In Belgien erbt bei dem blutigen Strafgericht über Andenne und der Einnahme von Namur, und dann im Osten unter Hindenburgs Fahnen bis zum großen strategischen Rückzug. Damals wurde er verwundet. In manchen Schlachten hat er teilgenommen, manchen Schützengraben erklimmt. Doch da ich ihn in einem Briefe fragte, was denn unter allem

Grund genug.



„Na, Kaiserjäger. Du bist ja heimtückisch so gerant — was bist du denn?“
 „An Ihren hat 'i! In Haus jogt man auf Auerhahn! und Gamsböck — und hi: in dem Saaländ auf Ungesichter — auf Lütz und Ruffen!“

den tiefsten Eindruck auf ihn gemacht habe, da schrieb er mir: „Nichts hat mich mehr ergreifen, als das völlig lautlose Einfallen des Kopfes und der Seiten — das Körper von Kameraden, die in der Schützengraben neben mir fielen, durch Kopfstoß sofort getötet. Es ist ein Minimum von Bewegung und Geräusch, aber es ging mir durch und durch. Gerade dieser geringe Aufwand, der nötig war, einen Menschen, der eben noch neben mir atmete, so jäh verstummen zu machen, just als sei gar nichts geschehen — das hat einen unauslöschlichen Eindruck in mir hinterlassen. Für die langsame Verbesserung eines Organismus hat man ein Begehren, der Vernichtung mit einem Schlag steht man ratlos gegenüber.“



Verberäumungen für einen Truppentransport im Hafen von Konstantinopel.

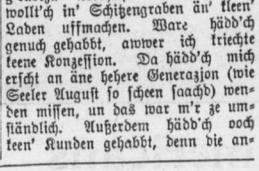
Friedliches Quartierbild.

Ein hübsches Bild aus einer Clap-pentation, das den freundschaftlichen Verkehr zwischen deutschen Truppen und Franzosen zeigt, wird in folgendem Feldpostbriefe entworfen: „Die Franzosen haben sich auch mit den Bayern angefreundet. Sie würden sich über die guten Beziehungen der zurückgeliebten Bevölkerung zu den Angehörigen unseres Heeres verdammt wundern. Der Dred auf den Guts-höfen hat den Bayern gar nicht gefallen — aber die Franzosen staunen über die Ordnung, die bei uns herrscht. Mein Schwager hat erklärt: einen so ordentlichen Misthaufen, wie ihn Ihre Soldaten machen, hätte er noch nie gesehen.“

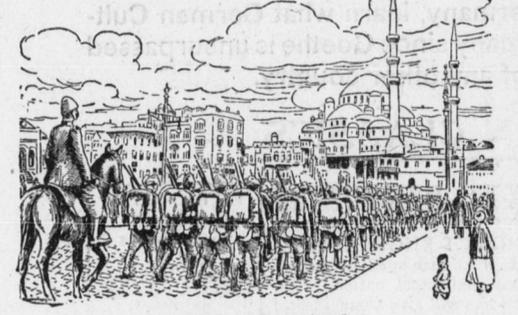
zogen vergebens vor: Der deutsche Offizier im Bett des Sohnes, der gegen Deutschland kämpft! — dann wird man doppelt dankbar für die „Zarheiten und Aufmerksamkeiten“, aber gefälligst dankbar dafür, daß unsere Familien dieser entfeindete Zweispart erspart bleibt. Wie oft predigen wir abends bei der Lampe davon!“

Bahnemann im Felde.

Sehr geehrte Redaktion!
 Aus mein' letzten Briefe wer'n Sie ersieh'n ham, daß m'r nich bloß zum Bergnicken hier sin. Na, un da is es immer a wohlthuendes Geschieh, wenn'm'r merkt, daß se ze Haupe an en denken. Das merkt m'r am besten an den Liewesgahm, die immer noch in Menge eingeloo-sen. Ich bin g'radezu inerbess't d'rmit. Erscht wollt'ich in' Schützengraben an' kleen' Laden uffmachen. Ware hädd'ich teene Konfession, anwer ich triechte genuch gehabbt, anwer ich triechte erst an ane bessere Generation (wie Seeler August so scheen saach) wemmen müssen, un das war m'r ze un-händlich. Außerdem hädd'ich noch teen' Kunden gehabbt, denn die an-



g'radezu inerbess't d'rmit. Erscht wollt'ich in' Schützengraben an' kleen' Laden uffmachen. Ware hädd'ich teene Konfession, anwer ich triechte genuch gehabbt, anwer ich triechte erst an ane bessere Generation (wie Seeler August so scheen saach) wemmen müssen, un das war m'r ze un-händlich. Außerdem hädd'ich noch teen' Kunden gehabbt, denn die an-



Abmarsch von Konstantinopel.



Die Warschauer Vorstadt Praga mit der Eisenbahnbrücke über die Weichsel.

legung — 600 Pferde und die zugehörigen Leute — in Kauf nehmen müssen. Dieses freundschaftliche Verhältnis beruht auf Gegenseitigkeit. Wir lesen in der Zeitung von französischen Erzählen, und das Blut steigt uns zu Kopf, aber — wir können das Volk nicht helfen.
 Fontane läßt einen jungen Jäger-offizier berichten: „Mit allen Kameraden, in deren Mitte ich länger als acht Tage gelebt, habe ich freundschaftlich geschlossen. Unter Kränen bin ich von meinem letzten Quartiergebet geschieden. Ich bin nun neun Monate in Frankreich, und noch bin ich teiner Unhöflichkeit begegnet, noch aber Zarheiten und Aufmerksamkeiten aller Art!“ Ich möchte hinzufügen, daß häufig Schme, Käser, Ge-schweifler im Krieg und die Angehörigen ohne jede Nachsicht sind. Man muß sich nun das Gefühl der Fron-

vern ham alle selber genuch von den Geld' getrieht. Na, da blicke ich wieder nicht inorig — m'r ham manchen arm' franzeschen Kinde eine Freide mit unfern Juer-schuh gemacht, un wenn die eblen Schänder die vergnicken Gesichter von die kleen' Raderich sehen kennen, da würden se für ihre Freundschaft reichlich belohnt sein. Das kommt uns ooch sonst ze Gute, denn wo m'r gewesen sin, da saachd kee Luder mehr, mit wa'r'n Barbaren. Die Wärmer ham'm'r'n Gerblich aus der Nase geseh'n.
 Vor das schene Schpiel Karten, was Se m'r gieblisch mitgespielt ham, mecht'ich mich noch ganz beson-berlich bedanken. Die brauch't m'r wie's kleine Brod, denn die den al-den tonde m'r schon nich mehr un-ber-scheiben, ob's a Haus oder ane Siem war, un kläim dabes se, daß m'r merschenbeis zwee Schidid uff eemal aus-schiebde. Grade wie m'r die schen' neien Karten ein-woichn, un wiech g'rade de ganse Hand voll Drimpse hatte, geht's wieder: Dad, dad, dad, dad! So ane verfluchte Schweineri! Nich amal in' Graham hat m'r Ruhe! Na, die heer'n ooch wieder uff. Da woll' m'r uns wieder nich driver uffregen. Awer gemeene is's doch!
 Gestern nachmiddach warsch sein. Da habbd'ich Einladung'n zum Fimf-gloddee 'rumgeschickt. Da hüdden Se mal sehn soll'n wie se alle an-geschdreemd tam! Angeschdreemd is zeedentlich nich richd'ich: angetrochen kam'm'r bloß saachen, denn in' Schüt-zengraben is's doch nich ganz unge-fährlich, un m'r muß sich immer a bishen buden, wenn'm'r nich ane kloue Bohne mitnehm' will. Ich habde 'n Fimf-gloddee for um dreie ange-sch't, denn um fime ham'm'r wieder was ander-sch je bun, un weil der Dee gerade alle geworden war, braud' m'r uns an' Grad, aber an' sehr schdacken, weil nämlich de Luft ziemlich dicke war. Erscht wollt'ich

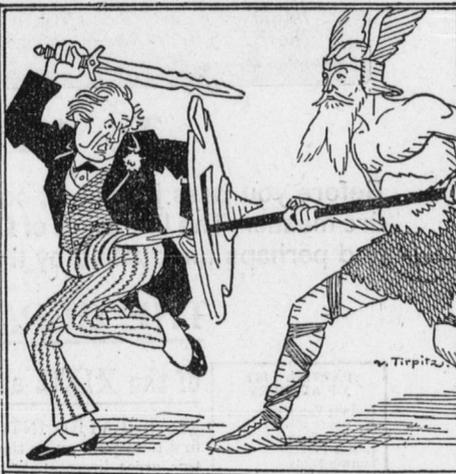


Im Weltkrieg. — Sie, Sie waren schon im Felde? — Da müssen Sie doch auch mein' Ernst geseh'n ham, — wis-sen Se, 's is so e kleiner Dicker?!

Zum eigenen Schaden.



John Bull durchschlägt das Völkerecht.



dem paßt es auch zur Dedung schlecht.

ä bishen Wasser d'zughibben, aber da brobestrieten se alle eifrich un meenden, ohne Wasser würde er schdärker. Na, die missen's ja wissen. 's bauerte nich lange, da wurde's forchbar gemiedlich. Der Gebarr-onkel lang ein luft'ches Schidid nach'n andern. 's war reeneem'd zum Wägen. Se allerleht habbd' m'r schließich alle an' kleen' wed. Das kommt aber bloß von dem Gefinge. Reich' mir deine Hand, deine weiße Hand, — un mit vielen Griechen ver-believe ich Ihr ewiggedreier Gottlieb Bahnemann

Achtung! Achtung!
 Turban ist hervorragendes millionenwertes Kunstwerk!



Internationaler Schutz von hervor-ragenden Kunstwerken.
 Wenn der vornehmste Majah von Re-val in den Kampf gegen die Deutschen zieht, werden von den Engländern und Franzosen alle Vorkehrungen getroffen, damit die feindliche Artillerie nicht nach seinem wunderbaren Turban feuert.

Der Granaten Eisenfehn, Guleuter Schrapnell's Eisenfehn macht den Mann dem Manne mert. Ich geb' Liebe feits auf's neue, und mein Lohn: Soldatenkreuz! Weiter hab' ich nichts begehrt.



Zweckst. a zweier hintereinander liegender deutscher Schützengraben, der hintere mit Unterland.



Ersprechung. Halt, Deutscher! Nimm uns gefangen, oder — wir schießen!



Minna (zu ihrem Soldaten): Nicht wahr, wenn euch besochen wird, blind zu schießen, so müßt ihr doch beide Augen zumachen?

Kleine Brötchen!
 Es hat uns genommen der schände Joha-n Bull
 Mit seinen gepanzerten Wädh'n
 Die Lederhosen der guten Zeit:
 Die knispigen „kleinen Brötchen!“

Der Stimmadendel erkählt der Welt
 Von Siegen gar man'n Knöchelchen;
 Die Siege doch sind, genau be-sch'n,
 Nur kleine, ganz kleine Brötchen.

Am Frühstückstisch der Gewohnheits-mensch frunzt
 Man's kräftiges Gesechamerenöchen,
 Weil schmer ihn schmerz und ärgert zu-gleich
 Das Gesehn der kleinen Brötchen.

Gebuld! Gebuld! Wenn glücklich gehau'n
 John Bull mir feil auf die Wädh'n,
 So daß ihm vergeht das Schickel'm'n,
 Giebt's bald wieder kleine Brötchen!



Seelenruhig.
 Jibilli: Wenn Sie so dicht an der Kanone stehen beim Schießen, das muß doch furchtbar laut knallen?
 Kanonier: „Ja, sehn' Sie, wenn ich nicht dacht stehen tue, knall's nämlich eben so laut!“

— Zu viel Sorgfalt. Ein Begleiter eines Liebespaarunges steck sich nach schnell einen in Zeitungspapier eingewickelten Kragen in die Tasche.
 „Wenig“, fragt ihn sein Freund, „warum steckst du denn den Halstragen ein?“
 „Wenn man auf vier bis sechs Wochen verreist, muß man doch seine Wäsche im Vorrat mit haben!“ antwortete ihm Herr Sautergang.

Bergeliche Ansrede.



„Schon wieder ein Erdbeben, Alte! Die ganze Welt wackelt.“

Waffe.
 Das Leben eine Waffe
 Ist angenehm und nett,
 Nur gibt es einen Mangel:
 's geht kein Retourkillet.

Ein Opferwilliger.
 Wir halten durch! Wir sind bereit,
 Für's Vaterland zu jeder Zeit
 Zu bringen alle Opfer willig.
 Das ist nicht mehr, wie recht und billig
 So sprach ein Redner tollentzündt,
 In Opferwilligkeit entzündt.
 Doch andern Morgens ganz genickt
 Er auf sein erstes Frühstück blickt:
 Es gab — das traf ihn furchtbar bitter —
 Keine keine freigen Brötchen mehr!